

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Bezugspreis... 1.10 Mk. vierteljährlich...

Anzeigen... werden die... 11 Uhr... 6 Uhr...

Nr. 412. Halle, Sonnabend, den 2. September 1916.

Benizelistenputsch in Saloniki.

Die griechische Garnison von Saloniki von französischen Truppen entwaffnet.

WTB. Saloniki, 1. Sept. (Wiedlung des Reuterschen Bureau.) Diese Nacht umgingen die Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kasernen von Saloniki...

WTB. Saloniki, 1. Sept. (Neuermeldung.) Hier wurde ein Aufstand gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehörten...

T. U. Paris, 2. September. 'Sabas' berichtet aus Saloniki: In Saloniki hat sich auf Initiative der hervorragendsten Führer der Armee und Leiter der liberalen Partei ein Komitee für nationale Verteidigung gebildet...

Der neue Balkankrieg.

Durch fünf neue Kriegserklärungen in einer Woche hat sich die Situation auch im Osten Europas, auf dem Kriegsschauplatz, der seit dem Frühjahr wieder in den Hintergrund getreten war, plötzlich geändert...

Der Gedanke geht nicht allein von Rußland, das immer noch auf die Bezeichnung der Dardanellen, diesmal auf dem Wege über Bulgarien, hofft, aus. Er stammt vor allen Dingen von England. Dort hatte man sich vor kurzem noch die Sache anders gedacht...

Antiklicher Bericht der Heeresleitung.

Die Russen bei Luck zurückgeworfen.

1400 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. September. Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich der Somme dauert der Kampf in der Artilleriekampagne an. Im Handgranatenkampf hat, südlich von Maucamps, ein französischer Posten Erfolg erzielt...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehle des Generals Vlasov stehenden Truppen fort. Ihre mit Artillerie unterstützte Heberlegenheit gestifteten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytina Erfolg...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehle des Generals Vlasov stehenden Truppen fort.

Der Erfolg tschechischer Truppen am Kukul wurde erweitert die Zahl der erbehaltenen Gefangenen erhöht sich auf zwei Offiziere, 373 Mann. Es sind sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Wortlaut der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien.

Sofia, 2. September. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Ministerpräsident und Minister des Äußeren Radoslawow richtete an die rumänische Gesandtschaft eine Note, in welcher er die Klage durch den Verstoß der Rumänen auf die neuere rumänische Grenzpolitik...

und das osmanische Reich als wehrlose Beute der Entente in den Schloß fallen. Die Promptigkeit und Entschlossenheit, mit der die Türkei und auch Bulgarien, auch in dieser neuen Phase des Krieges, an unserer Seite kämpfen, dürfte die Gegenpartei aber schon darüber belehren...

deutschen Generalstab gar nicht unwillkommen sein dürfte. Das geht aus den Kommentaren hervor, mit denen man die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabes begleitet hat. Er ist für die Feinde natürlich vor allem der Kenner der östlichen Front, vor allem der Besieger und auch weiter der Bekämpfer der Russen...

Über man verreckt nicht sich ja immer. Man hat jetzt vielleicht sogar gehofft, durch das Rücktreten Rumäniens in Sofia die Bulgaren einzufächeln. Aber sie haben sich ebenso wie die Türkei, als treue und tapfere Bundesgenossen erweisen und auch als klügere Politiker als die Rumänen. Denn sie ziehen den Kampf auf Tod und Leben um ihre frei und selbständige Existenz einem Vegetieren unter russischer Schutze als äußerlich vergrößerter, aber innerlich schwächer und machtloser Kolonialstaat vor...

Glaubt man im feindlichen Lager von dem nun eingeleiteten Balkanfeldzug endlich die große günstige Wendung für die eigene Sache erhoffen zu dürfen, so führen wir uns er recht zu dieser Erwartung berechtigt. Wie wenig das Eingreifen Rumäniens unter Umständen zu bedeuten vermag, hat der Beginn des Krieges mit Italien gelehrt...

Rußland verteidigt Bulgarien.

Die 'Frankf. Ztg.' meldet aus Stockholm, daß 'Weltzeitung' erklärt aus diplomatischen Kreisen, daß Rußland Rumänien derart bedeutende Zugeständnisse an bulgarischem Gebiet gemacht habe, daß Bulgarien als Faktor zukünftiger Balkanpolitik einfach ausscheiden würde.

450 000 Russen mit den Rumänen.

a. B. Kopenhagen, 2. September. Die 'Birchermija Wjedomosti' meldet, daß die Stärke der russischen Truppen, die mit Rumänen zusammengehen, 450 000 Mann betrage.

Abmarsch von fünf rumänischen Armeekorps.

Sonntag sind fünf Armeekorps nach ihren Stützpunkten abgerückt, und zwar nach Krajowa, Sulaczi, Galatz, Jassy und Constantza. Diese fünf Armeekorps zählen zusammen 206 Bataillone Infanterie, 80 Schwadronen Kavallerie, 640 Feldgeschütze, eine Anzahl 10,5 Zentimeter-Schnellfeuerartillerie und schwere Batterien, deren genaue Zahl aber nicht festzulegen ist.

Die Räumung von Hermannstadt.

a. B. Berlin, 2. September. Das 'S. L.' meldet über die Räumung von Hermannstadt, daß Hermannstadt, seitdem die Russen aus Schpreußen vertrieben sind, die einzige rote deutsche und gänzlich von Deutschen besetzte Stadt ist, die in die Hände unserer Feinde fiel, hoffentlich nicht auf lange, bald nachdem von unsern Vorposten der Potentatumpöbel freigegeben worden war, erschienen auch schon vom Süden die ersten rumänischen Patrouillen, durchzogen die hangende Stadt und verließen sie zunächst wieder, um die Jähling mit uneren zurückziehenden Truppen nicht zu verlieren...

...den meistentens nicht in den schönen, alten Straßen dieser Stadt leben.

T. U. Budapest, 1. September. Das neue Subapostel "Abenbäst" erzählt: Die in die ungarischen Grenzkomitee eingedrungenen rumänischen Truppen haben in den letzten 24 Stunden ihren Vormarsch nicht fortgesetzt, sondern die Stellungen, die sie innehaben, mit Feldbeschießungen ausgebaut. Der rumänische König Ferdinand trifft heute in Braşov ein. Unter den rumänischen Truppen befinden sich zahlreiche russische Offiziere. Das rumänische Hauptquartier ist vorläufig in Sinaia untergebracht.

Der erste amtliche rumänische Seeresbericht.

a. B. Genf, 2. September. Französische Seeresberichte aus Bukarest zufolge lautet der erste amtliche rumänische Seeresbericht vom Donnerstag: Die allgemeine Mobilmachung der rumänischen Armee begann in der Nacht vom 27. zum 28. August und dauert fort. Die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn wurde 9 Uhr abends in Wien überreicht. Die verbündeten Truppen begannen den Durchmarsch durch die Dobrußa. Sie werden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. In der Nacht vom 27. auf den 28. August haben die rumänischen Truppen die Grenzen Oesterreich-Ungarns überschritten. Die österreichisch-ungarischen Monitore und Batterien beschießen die Stadt Vasilztona und Giurgewo.

Die erste rumänische Handelsreise.

T. U. Budapest, 2. Sept. In Rumänien ist bereits die erste Handelsreise in die Öffentlichkeit gelangt. Die Dampfschiffe D e s t e a u u, die für die Armee Wehr- u. Lebensmittel hatten, hat von den ihr von der Seeresleitung zum Vermehren übergebenen Getreidemengen größere Quantitäten für ihre eigenen Zwecke verwendet. Die Regierung hat deshalb die eigenen Korrate der Mühle strafrechtlich beschlagnahmt.

Aus drei Stimmen Mehrheit für den Krieg.

Der Londoner Korrespondent der „Berlingske Tidende“ meldet: In dem anstehenden Bukarester Kronrat hielt der König eine Rede, in der er betonte, daß er in diesem Augenblicke sich nur als Führer der Nation betrachte und nach den Beschlüssen des Volkes handeln wolle. Nachdem Bratianu, Messu, Carp, Marşihomian, Alipescu und Joneşcu gesprochen hatten, entfiel sich der Kronrat mit nur drei Stimmen Majorität für den Krieg. (R. 3.)

Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien.

Berlin, 1. September.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Eintritt Rumäniens in die Reihe unserer neuen Feinde scheint auf den ersten Blick nicht das die militärische Lage zu beruhigen, sondern auch auf den Wirtschaftskrieg, der uns nach britisch-französischer Ansicht schwerer noch als der Ansturm der alliierten Seere zu machen verspricht, noch als ein Gift zu sein. Es ist bekannt, daß Rumänien im allgemeinen Vieh- und unsere österreichisch-ungarischen Viehwirtschaften nicht unbedeutliche Mengen von Getreide und Futtermitteln — Weizen, Gerste, Mais, Hafer, etc. — liefert hat, und es ist selbstverständlich, daß diese Bezüge mit dem Ausbruch der Feindschaften ihren Abschluß gefunden haben. Neben dem neuen Annoncenfutter, das sich für die Befestigungseinheiten und Kampfbatterien ethischer Vorkämpfer „Staats-“ und Soldatenernährung billiger, wird man in London sicherlich auch diesen Anfall unserer Lebensmittelzufuhr als „Gewinn“ aus dem — nicht ganz billigen — rumänischen Geschäft buchen. Aber wie in der ganzen Ausbungerungsfrage, so verneinet man sich an der Thematik in diesem Zeitpunkt der selben sehr gründlich. Die rumänische Einfuhr hat uns —

das kann heute ohne weiteres abgegeben werden — in einem Maße, in dem eine heillosste Schichte Brotgetreide- und Futterernte sowie die frühe Schmelzung der kriegerischen Ereignisse auf die Erträge unserer Bezugsgebiete im Osten die Wirksamkeit der britischen Hungerblockade empfindlich vergrößert, sehr nützlich Dienste geleistet. Sie hat einen zwar gewiß nicht unentbehrlichen, aber immerhin recht erfreulichen und wertvollen Beitrag geliefert, um die gegen uns gerichteten Ausbungerungspläne der numehrigen Auftraggeber und Selbstherren des Landes zu durchkreuzen. Die rumänische Einfuhr hat die Schuldigkeit uns gegenüber in diesem Kriege getan; sie hat gebauert, solange die Aussichten der englischen Hungerblockade die stärksten, unser Zufußbedarf am größten und dringlichsten war, sie hört auf in einem Augenblicke, in dem sich die Voraussetzungen unserer Selbsterhaltung so gewandelt haben, daß wir jetzt auf eigenen Füßen stehen, und daß die ganze Frage der Brotgetreide- und Futtermittelzufuhr für uns keineswegs mehr grundlegend sondern — an sonstigen wichtigsten Grundfragen der Kriegsführung gemessen — nebensächlich ist. Wir brauchen die rumänischen Transporte nicht mehr, wir brauchen sie so wenig, daß wir keine Sorge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich geblieben wären, von Preisveränderungen abhängig gemacht hätten, deren Versuch eben dem Aufhören der Dringlichkeit der Einfuhr hätte entsprechen müssen.

Seit der Einrichtung organisierter und zentralisierter Zufuhr, also seit September 1914, sind bis zum 20. August 1916 alles in allem 148337 Tonnen Getreide und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden; nicht viel kleinere Mengen sind im gleichen Zeitraum Oesterreich-Ungarn zugeflossen. Die Gesamtquantität ist an dem Umfang der rumänischen Ueberproduktion gemessen, sehr mäßig, sie war nur zu erreichen, weil sie aus den Erträgen zweier Ernte entnommen werden konnte. Bis zum vorigen Herbst hatte uns ja Rumänien den Lebensmittelschutz stark erleichtert, wenn nicht gehindert; erst als unsere und die österreichisch-ungarischen Armeen mit Gewalt die Tore des Balkans prengten und die Verbindung mit der Türkei herstellten, und als auf der anderen Seite die Produzenten des Landes immer heftiger darauf drängten, daß man ihnen endlich die Möglichkeit gebe, die Ueberflüsse der laufenden und der vorjährigen Ernte zu verwerten, erst dann entschloß man sich trotz des britischen Embargos an die Einfuhr zu verkaufen, die wirklich abnehmen konnten — an die Zentralmächte. Das Geschäft, das zustande kam, war für uns sehr erwünscht, für Rumänien finanziell ebenso dringlich, wie vorteilhaft. Es ist in den letzten zwölf Monaten beinahe restlos abgewickelt worden; nur die verhältnismäßig geringfügige Menge von etwa 20 000 Waggons lagert aus dem alten Vertrage gegenwärtig noch für unsere Rechnung in Rumänien. Die Bezüge setzten im Herbst sehr langsam ein, da erst die notwendigen transporttechnische Organisation geschaffen werden mußte, erreichten im März, April und Mai mit 200 000, 234 000 und 216 000 Tonnen ihr Höchstmaß und sanken in der letzten Zeit wieder, vom 1. bis zum 26. August kamen nur 78 000 Tonnen herein. Die Abnahme erklärt sich zum Teil dadurch, daß nur noch ein kleiner Rest abtransportieren blieb; zum Teil dürfte sie auch wohl mit der seit dem Beginn des Sommeres einer bedauerlichen und unglücklicher gewordenen, politischen Haltung Rumäniens und den dadurch auf beiden Seiten veranlassenen militärischen Maßnahmen zusammenhängen. Neue Maßnahmen, deren Durchführung nunmehr unterbleiben muß, hätten bis zum Kriegserklärung Rumäniens auf wenige Tausend Waggons Getreide und Erbsen beschränkt. Auch bei einer Fortdauer der rumänischen Neutralität wären Mengen wie die vorjährige keineswegs zu bestehen gewesen; einmal, weil ja diesmal nur der Ertrag der Ernte verfügbar ist, außerdem weil höhere Nachfrichten zufolge die eben vollendete Ernte Rumäniens durch Hitze und Hagel nicht unmerklich geschädigt wurde. Indes ist es möglich, Schätzungen darüber anzustellen, was wir von

Rumänien hätten erhalten können; die Hauptfrage besteht, daß es uns durch uns nichtigster erfüllt, auf die uns nun entzogene Zufuhr zu verzichten. Selbst bei der sorgfältigsten Beurteilung dürfen wir in Deutschland mit einer Brot- und Futtergetreideernte rechnen, die die des Vorjahres um rund 5 Millionen Tonnen überschreitet. Was uns aus eigenem Boden mehr zuzuführen ist, also ein Teil eines der Mengen, die uns Rumänien auch unter den allernünftigsten Voraussetzungen hätte liefern können. Dazu kommt die sehr erhebliche Ertragszunahme in den besetzten Gebieten. Mit diesen einfachen Feststellungen ist die ganze rumänische Zufuhrfrage für uns erledigt. Ob aus Rumänien, das ein gutes, ja glänzendes wirtschaftliches mit einem sehr soliden und gefählichen politischen Gesichtspunkt herausgeht, so ruhig über sie hinweggehen kann, wird sich zeigen.

Die amerikanische Presse zur Heimkehr der „Deutschland“.

New York, 28. August. (Kunstsprache des Vertreters des WTB.) Die amerikanische Presse bezieht sich auf die sichere Heimkehr der „Deutschland“ nach Bremen. Unter der Überschrift: „Deutschlands Triumph“ schreibt „World“ in einem Leitartikel:

Die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen vollendet eine Reihe, die in ihrer Neuartigkeit und den Umständen ihrer Abenteuerlichkeit eine herrliche Gesamtschau darstellt und ohnegleichen in der Geschichte der Seefahrt dasteht. Sie bildet eins der großen selbstständigen Ereignisse des Krieges. Die Herausforderung der überlegenen Seemacht des Feindes durch die schwache Kraft und die geringe Leistungsfähigkeit, mit der sie durchgeführt worden ist, können wohl bei Freund und Feind Begeisterung erwecken. An der aufsehenerregenden Kriegsmacht wurde in Sicherheit nach Hause zu gelangen und die Besatzung und das Besatzungsmitglied, die Besatzungen auf dem Lande waren, zu vermeiden, das war eine schwere Probe, und der Erfolg, der erreicht worden ist, krönt die Anerkennung der seemannischen Tüchtigkeit des Kapitäns König und seiner Mannschaft. In den Händen der Deutschen ist das Unterseeboot in gleicher Weise ein Gegenstand des Bewunders und des Lobes geworden. Es ist angenehmer, bei seiner Entwicklung zum Unterwasser-Transportmittel zu verweilen, als einem tauchfähigen U-Boot, durch dessen Benutzung eine Nation, die sich im Kriege befindet und deren Häfen abgeblockt sind, wieder Zutritt zu neutralen Häfen erlangen und den nötigen aber unerschöpflichen Vorrat fortzuführen kann. In der Anerkennung dieser eingeschlossenen Tat des Wagemutes ist die Welt wohl von Sie bewunderung.

Im „Brooklyn Eagle“ heißt es: Die Art, wie die „Deutschland“ hier angekommen und befreit worden ist, sollte deutlich zeigen, daß die amerikanische Öffentlichkeit Unterschied zu machen weiß und allen Erdrückungen des Krieges gegenüber gerad ist, die nicht unmittelbar die Interessen und Rechte Amerikas gefährden. Die allgemeine Anerkennung für die Tapferkeit und den Wagemut der Besatzung der „Deutschland“ ist nirgends deutlicher zum Ausdruck gekommen als in Amerika.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Böttinischen Meerbusen.

T. U. Berlin, 2. Sept. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Böttinischen Meerbusen war im Monat August sehr erfolgreich. Es wurden vier schwedische und drei finnische Dampfer mit Brennstoffen versenkt, sowie zwei schwedische Dampfer zur präventiv-ökologischen Wahrung eingeschleppt. Die erfolgreichste Tätigkeit der deutschen U-Boote hat in Schweden und Finnland naturgemäß großes Aufsehen erregt. Der sehr rasche Verkehr zwischen England und Rußland, der zum guten Teil zu Wasser über den Böttinischen Meerbusen geht, ist gestört worden.

Eröffnungsvorstellung im Stadttheater.

Torquato Tasso.

Schauspiel in fünf Aufzügen von W. v. Goethe. Spielleitung: Leopold S a c h s e.

Goethe hat Karoline Herder gegenüber als den Grund seines Tasso, die Disproportion des Talents mit dem Leben bezeichnet. *) sagt Edward Engel in seiner Einleitung zum Schauspiel. Goethe, der Menschentener, hat diese Disproportion vielleicht mehr noch als am eigenen Fleische und Bein, wie er Edermann gegenüber betonte, bei Schiller gespürt. Im ganzen aber würde uns heute — in einer Zeit, in der wir 100 Dramen von unzerstörter Macht täglich erleben — diese Disproportion, die weniger Zufall als Gesundheits- und Erziehungsgeschichte ist, wenig interessieren, wenn sie nicht mit der ganzen Sprachfähigkeit und dem Gedankenreichtum Goethes ausgegattet wäre. Goethes Hineinragen zur Mütze spricht, wie aus „Tigipenie“, aus diesem Werk. Aber Gedankenreichtum und edle Sprachform haben gleichzeitig dem „Tasso“ die Bühnenwirksamkeit erwirkt. Das „Seelendrama“ entwirft sich ganz der Handlung, seine Schönheit ist fast durchweg in die Sprachform gebannt, an sie gebunden. Das erleichtert die Darstellung. Goethe selbst hatte das wohl auch erkannt, als er Edermann gegenüber die Ausrufung tat: „Es fehlen die Schaulustler, um dergeilich mit Geist und Leben darzustellen, und es fehlt das Publikum, entgegen mit Empfindung zu hören.“

Wenn trotzdem gerade in der dritten Spielzeit der „Tasso“ wieder fast gleichgültig auf dem Spielplan einer Zeit, die größerer Tüchtem erheischt, so ist das seltsam; und doch vielleicht psychologisch daraus zu erklären, daß gerade die Spielzeit das Bedürfnis des Publikums nach reiner Formensinnlichkeit und Gebantheitseigenschaft hat, daß man in der vollendet künstlerischen Behandlung uns ferner, kleinerer Motive die Ablenkung von dem gewaltigen Erleben sucht. Diese Auffassung wird bestärkt durch die Aufnahme, die die geistige „Tasso“-Aufführung hier gerade bei unseren Theatergästen fand.

Der Leopold S a c h s e, dessen Neigung zur Klassikerdarstellung wir schon in der vorigen Spielzeit kennen lernten, war von vornherein eine besonders sorgfältige Behandlung in der Gestaltung und äußeren Umrahmung der Darstellung

zu erwarten. Und diese Erwartung wurde auch, was Auffassung und Interpretation des Schauspielers angeht, keineswegs enttäuscht. Aus den Bühnenbildern sprach der künstlerische Grundgedanke der ruhigen, klaren Formensinnlichkeit des Schauspielers und die Auffassung der Charaktere ist Goethes Dispositionen im ganzen angepaßt. Im einzelnen freilich wird an den neuen Kräften dieser Spielzeit noch zu feilen sein. Karl J i l k e, der die Titelfolle gab, bringt dazu munde bemerkenswerte Eigenschaften mit: Vor allem eine ernste Vertiefung in den Geist der Dichtung — die ihn zwar nicht zu eigener schöpferischer Neugestaltung, wohl aber zu einer durchdringenden Wiedergabe des alten Tassos des zeitlosen Phantasienemendes geführt hat, um ein leisenhaftiges Empfinden. Stets ablenkendes wirken die Haltung, bestimmte, oft wiederholte Handbewegungen und eine helle, weiche nasale, schwebende Sprache. Henriette T r o e g e r, die, als Nachfolgerin Johanna Wunds, die Leonore von Eite gab, vermochte in dieser etwas farblosen Rolle nicht über Mittelmaß hinauszuwachen, wurde aber immerhin sprachlich den Erfordernissen gerecht. Von den alten Kräften der früheren Spielzeit hat sich Trude Z a n d a (Leonore Santivale) und Adolf R e h b a c h (Herzog Alfonso) wieder gut bewährt. Antonio wurde durch die abgetonte Sprache und Bewegung Hans F r i e d r i c h s zu einem starken Faktor des Gesamterfolges.

Das Publikum nahm, wie bereits erwähnt, das Stück gut auf und gab durch Blumenpenden den Sympathien für die Darsteller aus der vorigen Spielzeit Ausdruck. Siegfried Dyck.

Berliner Brief.

Das Herz des Krieges. — Rumänisches. — Friedensarbeit. Berlin ist das Herz des Krieges; aber der Schlag dieses Herzens ist ruhig. Ströme werden von der Hauptstadt ausgeleitet und wieder zurückgeführt. Sie ist die geistige Werkstätte der deutschen Verteidigung und die technische Werkstatt der Rüstung und des Geldhauses feldgrauer Millionen. Sie arbeitet Tag und Nacht am Werte des Krieges und an der Vorbereitung des Friedens. Sie schwingt von allen Stimmungen Mitteleuropas, empfängt und verbreitet Gerüchte, ist zuweilen kritisch und kritisch, läßt ein Meer gedruckten Papiers und geschriebener Worte fluten und ebbt — und wahrlich doch die Friedensarbeit, in der sie, Etappenstadt aller Fronten, das Gleichgewicht des Krieges hält.

So fortgeschritten ist die innere Umfassung, daß kein neuer Feind den Puls des Berliner Lebens beschleunigen oder verlangsamen kann. Zwei Kriegserklärungen an einem Tage ... Die Reaktion ist geringer als in Friedenszeiten.

bei einem Drostenkutscher- oder Schneiderfrack. Niemand demüchert; niemand ermarket, im Theater, im Kino, irgendwo in der Öffentlichkeit eine der Rumpfbewegungen zu hören, wie sie fast allen unseren Gegnern so selbstverständlich sind. Man interessiert sich etwas mehr für Rumänien; schildert die Aufgeklärtheit im Laufe der rumänischen Gesandtschaft. Erinnerung der Gesandtschaft, die man gelegentlich mit Rumänen gehabt hat, den wenigen, die Berlin und Deutschland kannten. Es fehlte, meinten sie, den Deutschen an der Kunst der Kulturpropaganda. Man wisse, daß in Rumänien nichts von Deutschland. Oder man könne sich die Ziffern der Aus- und Einfuhr, die Größe der Handelsbilanz geben, was Deutschland ist. Niemand vermehrt sich die Zahl der Uniformierten in der Hauptstadt. Sie verlassen schwer beladen die Bahnhöfe; sie gehen, auf geladene Umlaufen, in den Straßen spazieren. Sie marschieren in Kolonnen, Feldgrau oder garnisonblau, zu schmetternder Militärmusik. Zu jeder Tages- und Nachtsdrehen rollen Soldatenzüge über die eisernen Bogen; immer noch mit Pulen und Hülfswerten begrüßt. Ueber Straßen der Friedrichstraße oder geht man auf Holz; die Erdbeben, die früher hier waren, die Sandhaufen, die himmelhohen Eisengerüste sind verschwunden; das halb vollendete Werk der Fortbildung wird in unglücklicher Eile fortgesetzt. Die Umgegend des Zentralbahnhofs, die Veldendammbrücke sind ein riesiges Arbeitsfeld. Und das Achtelstundens in der Richtungstraße züchtet sich ein, eine Anstellung für Bauarbeiter aufzunehmen ... Kampf mit gleichmäßig arbeitend das Herz Berlins.

*) Weiter Band der Gesellsch. Goethe-Ausgabe. Leipzig, Basse & Bode.

Walhalla-Theater.
8.15 Uhr.
Heute II. Gastspiel des Berliner Residenz-Ensembles Dir. E. Alexander m. Alfred Schmsow a. Gast.
„Der selbige Balduin“
Poesse in 3 Akten v. Erich Urban u. Willy Wollf.
Musik von Walter Kollo.
In Szene gesetzt v. Dr. Martin Zickel.
Der Schläger der „Komischen Oper“ Berlin.
Nachm. Fam.- u. Jugend-Vorstellung
4 Uhr.
0,30, 55, 80, 1,10 Angehörige 1 Kind frei.
Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Radrennen Sonntag, den 3. Sept. im Olympiapark
um die Preise von 4000 Mk.
Weltmeister Walter Rütt
Istner Lorenz, Stabe, Tadewald, Arnd u. a.
Deutschfahren hinter Riesenmotoren
Bauer - Welse - Rosenlöcher.
Preise 0,90, 1,50, 2,00, 2,50. Im Vorverkauf erm.
Wer Gold trägt erhält 1 Pl. (1,50) frei.
Der herrliche Park bleibt frei geöffnet.
Abends Grosses Militär-Konzert
Gesamte Artillerie-Kapelle, Eintritt 20 Pfg.

Saalschloß Brauerei
Sonntag, den 3. September, von nachm. 3 1/2 bis abends 10 1/2 Uhr.
2 Konzerte der Kapelle Görlach.
Das Abendkonzert unter Mitwirkung eines Gesangsvereins für Frauen und Männerstimmen unter Leitung d. Herrn Musikführers Schache.
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. F. Winkler.

Restaurant „Thalia-Säle“
Geißstraße 42. Joh.: Emil Osborg.
Morgen **Künstler-Konzert.**
Sonntag: — Eintritt frei.

Konditorei-Kaffee Grötzner
Magdeburgerstrasse 42, Ecke Meckelstrasse.
Täglich Künstler-Konzert. Sonntags: 4—11 Uhr.

Schreiberschlosschen Halle-Nord.
Sonntag, den 3. September: **Erntefest**
mit Preisgegnen und Kinderbelustigungen.
fl. Bier, Kaffee und Kuchen wie bekannt.

Schlössalmzerei Aktien-Gesellschaft
vorm. Th. Schmidt & Co.
Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit zu dem am
Dienstag, den 26. September d. J., vormittags 12 Uhr
in unserem Geschäftslokale stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst ein.
Tagesordnung.
1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung.
2. Beschluss über die Gewinnverteilung.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Die zur Teilnahme an der Abstimmung in der Generalversammlung erforderliche Hinterlegung der Aktien bzw. der Depotscheine im Sinne des § 2 unseres Statuts kann ausser bei unserer Gesellschafts-kasse auch bei dem Halleschen Bankverein von Kullsch, Raempfl & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien in Halle (Saale), der Thnhalt, Dessausischen Landesbank in Dessau, deren Filiale in Bernburg und dem Magdeburger Bankverein in Magdeburg erfolgen.
Bernburg (Saale), den 1. September 1916.
Der Vorstand
M. Gutknecht. W. Schmidt.

Terra's Weissweizen,
Original,
winterhart, lagerfest, ertragreich.
Unser Weissweizen bringt die höchsten Körnererträge, hat die strengsten Winter ohne Schaden überstanden, lagert fast nie. Wir haben die Sorte durch jahrelange züchterische Arbeit zu hoher Vollkommenheit gebracht.
Wir offerieren prima Saatgut
1000 Kilo M. 360.—, 100 Kilo M. 38.—.
Terra's begrannter Weissweizen,
Original. Hat die gleichen guten Eigenschaften wie die unbegrannete Stammsorte, reift etwas früher und ist durch seine Grannen gegen Vogelschaden geschützt.
1000 Kilo M. 360.—, 100 Kilo M. 38.—.
Askanischer Winterstaudenroggen,
Eigenbau. Ausserordentlich winterhart und lagerfest. Liefert die höchsten Erträge an Körnern und Stroh. Vorzügliche Bestockung, Reifezeit mittelfrüh.
1000 Kilo M. 340.—, 100 Kilo M. 36.—.
Neilo ab hier. Säcke extra berechnet.
Grössere Quanten laut Vereinbarung.
Besondere Frachtermässigung bei der Abfertigung.
Terra, Akt.-Gesellschaft Aschersleben.
für Samenzüchtung

Passage-Theater.
Leipzigstr. 88. Fernspr. 1224.
Der Einsiedler von St. Georg.
Hauptrolle: Friedrich Zelnik.
Vorführung: 4^h, 7 und 9^h.
Der Glücksschneider
Hauptrolle: Rudolf Schildkraut.
Vorführung: 5^h und 8^h.
Astoria-Lichtspielhaus.
Alte Promenade 11a. Fernspr. 5738.
Das Geschiek der Julia Tobaldi.
Hauptrolle: Emma Morona.
Vorführung: 4^h, 6^h, 9^h.
Heute und morgen Sonntag, von 3—6:
Jugend-Vorstellung.
Beginn: Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr.

Stadt-Theater
Sonntag, den 3. Sept. 1916.
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.
Kabale und Liebe
von Friedrich Schiller.
Abends.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Die Journalisten.
Lustspiel von Gustav Freytag.
Montag: Torquato Tasso.

Bad Wittekind.
Sonntag, den 3. Septbr. 1916, früh 7 bis 9 Uhr.
Früh-Konzert, Kur-Konzert
vom Stadttheater-Orchester.
Eintrittspreise:
zum Früh-Konzert 25 Pfg.,
Früh-K. 35 Pfg.,
einzigl. f. d. d. Kartenbesitzer.

Schirme
F. B. Heinzl,
Geißstr. 98/99.

Zahnleidende!
Zähne werb. unt. lang. Gar-
natungen u. 2 Wk. an ein-
zelne. Gold, Silber, Platin.
Saphire, Porzellan, Zement-
plomben etc. u. 1,50 Mk. an.
Zahnärztliche mit. u. künstl.
Sterilisiert. Zahnreinigung, etc. bill.
Anfert. v. Goldkrän. Brück. u. Cetti-
gähnen etc. Sprengl. ägl. 8-1, 2-7,
auch Sonntags. Reparaturen frei.
Halle a. S., 5 Geißstr. 5 I.
Alb. Loewenstein, Dentist,
Nusn. künstl. Zähne u. Plomben
in kürz. Zeit. Langjährige Praxis.

Platt-, Senk- u. Hohlfluss-Sitzzelelagen,
Fertigen-Einlagen,
Mittel gegen Gelenk-,
Schwielen, Hornhaut
u. Hühneraugen.
C. Klappenbach,
Gr. Mühlgr. 40.

Korsetts
Aufgehende dauerhafte
von 100—1000 Mk empfiehl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Helf! unseren Verwundeten!
Ziehng. 27.—30. September 1916
Rote Geld-Lotterie
15 997 Geldgewinne bar ohne Abzug
560000
100000
50000
Empfehle u. vers. auch unter Nachn.
Lose à M. 3.50 für Porto und Lotter.
2 Pfg. aufwärts.
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 30.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Apollo-Theater.
Täglich abends 8.20: Gastspiel
Hartenstein
des bekannten vorzüglichen Burlesk-Komikers
mit seinem Ensemble.
Uraufführung! Uraufführung!
„Der Klapperstorch fliegt“
Burleske in 3 Aufzügen von Louis Scheuer
und Paul Hartenstein.
In der Hauptrolle: **Hartenstein.**
Apollo-Vorzugsbons besorgen!

Thalia-Theater. Fernruf 6518.
42a. Inhaber: Emil Osborg.
Riesenerfolg des neuen Variété-Spielplanes!
!!! Schläger auf Schläger !!!
Beginn des Konzertes 8 Uhr.
Preis **35, 55 Pfg.** Beginn der Vorstell. 10, 9 Uhr.
Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr.
Abends 8 Uhr: Kleine Preise 35, 55 Pfg.
Alle Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Gross-Tabarz Herlich gelegen
ommerfrische u. kühler Ort am Jnische
berg. Ausst. u. f. u. d. D. Kurverwaltung
Die Hallesche Paketfahrt
(Zillmann & Lorenz)
übernimmt
als bahnamtlich zugelass. Gepäckbeförderung
Zustellung und Abholung von Reisegepäck
von und zu allen Zügen.
An- und Abfuhr von Eil- und Frachtgütern.
Fernruf 6053 u. 6055.
Geschäftsstelle in der Vorhalle des Personenbahnhofs.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen werten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich mich
an **Sopholaden- und Zuckerwaren-Geschäft**
von Leubucherstraße 69 nach
L. Wuchererstraße 73
verlegt habe.
Mit der Bitte, mir auch hier Ihr Wohlwollen entgegenzubringen,
zeichnet
Gatte (Saale), den 2. Sept. **Minna Kaule.**

Bankgeschäft Paul Schauseil & Co., Halle a. S.
Bitterfeld, Delitzsch und Eilenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen und Düben.
Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, Einschränkung der un-
wirtschaftlichen Zahlungen mit Bargeld ist dringende Notwendigkeit.
Wer sich ein Bank-Konto errichtet und mit Scheck zahlt, fördert
den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit
wie sich selbst.
Wir eröffnen Scheck- u. laufende Rechnungen zu günstigsten Bedingungen.

Bankgeschäft Paul Schauseil & Co., Halle a. S.
Bitterfeld, Delitzsch und Eilenburg.
Agenturen in Gräfenhainichen und Düben.
Zeichnungen
auf die
fünfte Kriegsanleihe
werden in der Hauptstelle, Rathausstrasse 5, und den Zweigstellen, Gr. Brunnenstrasse 3a und Landweh-
strasse 25, vom Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr,
werktäglich von 8—11 und 3—5 Uhr kostenfrei entgegengenommen.
Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 4 1/2 % **Reichsschatzanweisungen** 95 Mark,
5 % **Reichsanleihe**, wenn Stücke verlangt werden, 98 Mark,
5 % **Reichsanleihe**, wenn Eintragung in das Reichs-
schuldbuch mit Sperr bis 15. Oktober 1917 bean-
tragt wird 97,80 Mark,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen,
Bezüglich der Kündigungsfrist wird den Sparern, welche bei der Sparkasse
zeichnen, wiederum weitestgehendes Entgegenkommen gewährt werden. Es wird emp-
fohlen, in erster Linie bei der Hauptstelle zu zeichnen und auch das Sparbuch zur Eintragung der
Kündigung der Einlage vorzulegen.
Sparkasse der Stadt Halle a. S.